Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 19 (1969)

Heft: 4

Buchbesprechung: Die Kunst der Karolinger. Von Karl dem Grossen bis zum Ausgang des 9. Jahrhunderts [Jean Hubert, Jean Porcher, W. Fritz Volbach]

Autor: Müller, Iso

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

witschka cite à plusieurs reprises une charte donnée à Gondreville le 25 juillet 896[1], mais il omet d'indiquer la teneur de ce document. Or, par cet acte, Charles le Simple disposait en faveur du prieuré de Salone de biens situés dans la région de Nancy, ce qui concorde mal avec l'image d'un réfugié sans feu ni lieu que suggère M. Hlawitschka. Je ne prétend pas donner une explication à cet épisode. Mais il illustre bien la difficulté qu'il y à faire entrer tous les faits attestés, et ceux-là seuls, dans un cadre à la fois rigoureux et satisfaisant pour l'esprit. Entre deux faits apparemment contradictoires – par exemple les attitudes successives d'Arnulf telles qu'elles nous apparaissent à travers les sources existantes – il manque souvent un maillon. Y suppléer par un raisonnement reste forcément aléatoire. Il suffit pour s'en rendre compte de voir les impairs que l'on commet parfois en jugeant la conduite de personnages plus récents sur lesquels existe une documentation relativement abondante. L'exploitation intensive des documents donne parfois des résultats positifs inattendus, mais elle accroît aussi la part de l'hypothèse dans les combinaisons échaffaudées. Un seul texte méconnu ou mal interprété, et l'édifice le mieux construit se trouve menacé...

Il reste que M. Hlawitschka a su apporter sur ces difficiles questions des points de vue très personnels: son interprétation de la *Visio Caroli*, ses observations sur la légitimité de Charles le Simple, pour ne citer que ces exemples entre bien d'autres renouvellent de manière très heureuse des connaissances que l'on pouvait croire acquises. Son livre est désormais indispensable à toute étude sérieuse de l'époque carolingienne.

Annecy *Jean-Yves Mariotte*

JEAN HUBERT, JEAN PORCHER, W. FRITZ VOLBACH, *Die Kunst der Karolinger. Von Karl dem Großen bis zum Ausgang des 9. Jahrhunderts.* München, Beck, 1969. X/387 S., ill. (Aus dem Französischen übertragen von NINA BROTZE und FRANZ GRAF VON OTTING. Universum der Kunst. Bd. XIII. Hg. von ANDRÉ MALRAUX und ANDRÉ PARROT.)

Im ersten Teil (S. 1–68) behandelt Jean Hubert die Architektur und ihren Dekor. Wir lernen Saint-Riquier, Aachen, Lorsch, Fulda, Corvey usw. im Norden, Castelseprio, Brescia, Cividale im Süden und dazwischen Münster, Mals und St. Gallen (Plan) kennen. Doch gibt der Verfasser nicht nur eine Beschreibung und Wertung dieser Kunstwerke an sich, sondern vermittelt Durchblicke, so über den Kirchenbau im allgemeinen (50ff.), über die Westwerke (64f.), über die Krypten und Confessionen (S. 54–57), über die Portärtkunst (S. 11, 21, 39) usw. Wenn Hubert in der Einleitung (S. X) den Begriff der «karolingischen Renaissance» in dem Sinne als unwahrscheinlich ansieht, daß der Anschluß an die Antike schon im 6.–8. Jahrhundert gesucht wurde, so gibt er doch wieder zu, wie dieser Anschluß gerade der Zeit

[1] PH. LAUER, *Recueil des actes de Charles III le Simple*, no VII, pp. 9–11.

Karls des Großen gelungen ist (S. 35ff. über Bronzesitz zu Saint-Denis, Reiterstatue zu Metz usw.).

Die Kompetenz Huberts kann niemand in Zweifel ziehen, sowohl in der Architektur wie in der Malerei. Wie er seine Darstellung historisch zu unterbauen und für die Gegenwart lebendig zu machen versteht, ist einfach bezaubernd. Seine Vorsicht in den Datierungen zeigt sich beispielsweise bei Castelseprio, das er nur dem 8. oder 9. Jahrhundert zuschreibt. Nur wenige Einzelheiten müssen etwas modifiziert werden. Wie die neuen Ausgrabungen und Funde in Misteil bei Tiefenkastel zeigen, kann die Dreiapsidenkirche nicht dem beginnenden 11. Jahrhundert, sondern nur der karolingischen Zeit zugewiesen werden. Die Malereien in Müstair sind bereits wieder weitgehend «entrestauriert» worden. Daß Karl der Große die Gründung gefördert habe, müßte man irgendwie beweisen oder doch wahrscheinlich machen. Die Stukkofragmente von Disentis sind nicht so barbarisch, wie es scheint. Man vergleiche etwa die segnende oder sprechende Hand, die imagines clipeatae mit den theatralischen Gesichtern.

Im zweiten Teil (69–207) suchte Jean Porcher die Bilderhandschriften zum Sprechen zu bringen. Er beginnt mit dem Evangeliar des Schreibers Gundohinus von 754 und dem Evangeliar des Franken Godescalc von 783, um dann die eigentliche Hofkunst ins Licht zu setzen (Adda-Evangeliar usw.). Waren bis dahin langobardische, ja gräko-römische Einflüsse von Italien her dominierend, so sind die Künstler unter Ludwig d. Fr. mehr den hellenistisch-alexandrinischen Vorbildern verpflichtet (Utrechter Psalter usw.). Da St. Gallen dem Herrscherhause nahestand, offenbarte seine Malerei (die Psalter von Wolfcoz, Folchard usw.) nicht die provinzielle Kunst der mehr oder weniger isolierten Klöster.

Im dritten Teil (210–266) führt Wolfgang Fritz Volbach die Skulpturen und die Kunstgewerbe vor, fast alles kirchliche Schätze. Als insolaren Import spricht er den Tassilo-Kelch und das Lindauer Evangeliar an, beides Stücke des ausgehenden 8. Jahrhunderts. In der Metzer Bronzestatuette sieht der Verfasser die Nachbildung eines klassischen Vorbildes, die jedoch nicht den großen Karl, sondern einen seiner Nachfolger oder die Idealgestalt eines karolingischen Herrschers darstellt. Weiter analysiert Volbach den sogenannten Thron Dagoberts und den Dagulf-Psalters. Das Bursenreliquiar des Bischofs Altheus von Sitten kommt mehr zur Geltung als das Reliquiar des Priesters Teuderigus (S. 217, 220–221, 248). Die Elfenbeintafeln Tuotilos bezeichnet der Verfasser als provinzielle Arbeiten (S. 264–265).

Im Schlußwort macht Hubert darauf aufmerksam, daß im Buche die Britischen Inseln, Skandinavien und Spanien nicht behandelt sind, da sie ja nicht zum karolingischen Reiche gehörten. Daß das Frankenreich und damit auch die Rheinlande eigentlich im Mittelpunkt stehen, begreift man bei einem französischen Buche, das hier in deutscher Übersetzung vorliegt. Das Werk zeichnet vor allem eine großartige Dokumentation aus. Allein 103 von den 327 Abbildungen sind mehrfarbig. Diese Bilder erhalten zudem

durch besondere Erklärungen im Abbildungsverzeichnis einen höheren Wert (S. 343–368). Im Kompendium der Pläne sind ältere Bauphasen durch eigene Tönung hervorgehoben (S. 300–311).

Wie schon diese Aufmachung zeigt, wollte der Verlag ein großartiges Illustrationswerk schaffen. Es geht daher nicht um eine systematische Forschung, zum Beispiel um die Entwicklung der Grundrisse. Auch setzen sich die Verfasser nicht in fortlaufenden Anmerkungen mit der bisherigen Literatur auseinander, sondern begnügen sich mit einer Bibliographie (S. 325–342). Das Register umfaßt auch nicht alles, sondern gibt nur die wesentlichen Hinweise (S. 369–387). Aber der große Vorteil des Opus ist, daß die hervorragende Illustration durch drei anerkannte Fachwissenschaftler erklärt werden, deren Ansichten ein wirkliches Gewicht haben.

Disentis *Iso Müller*

Probleme des 12. Jahrhunderts. Reichenau-Vorträge 1965–1967. Konstanz, Stuttgart, Thorbecke, 1968. 440 S., 1 Karte. (Vorträge und Forschungen. Hg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, geleitet von THEODOR MAYER, Bd. XII.)

Im Frühjahr und Herbst 1960, im Herbst 1961 und im Frühjahr und Herbst 1966 wurden unter Leitung von Th. Mayer Tagungen auf der Reichenau abgehalten, die unter dem Thema «Probleme des 12. Jahrhunderts» bzw. «Probleme des Hochmittelalters» (1961) standen. Der vorliegende Band enthält eine Auswahl der auf diesen fünf Tagungen gehaltenen Vorträge, ergänzt durch den 1963 in Konstanz gehaltenen Vortrag von *F. Schmale*, Lothar III. und Friedrich I. als Könige und Kaiser. Insofern erscheint es etwas verwunderlich, daß der Untertitel von Reichenau-Vorträgen 1965–1967 spricht: nur 6 der insgesamt 18 Beiträge entstammen dem Kongreß des Jahres 1966. Daß die Mehrzahl der Referate (insgesamt 12) fast 8 Jahre vor Erscheinen dieses Bandes gehalten worden sind, erfährt man nicht, wie in ihm überhaupt jeglicher Hinweis auf die Tagungen selbst fehlt. Dies wird man insofern bedauern, als ja die Publikationen des Konstanzer Arbeitskreises, im Gegensatz etwa zu den italienischen Kongreßberichten von Spoleto, auf die Wiedergabe der Diskussion und des Schlußwortes verzichten, so daß derjenige, der sich über die Zusammenhänge und die vielfach recht fruchtbaren Diskussionen informieren will oder der etwa die hervorragenden Zusammenfassungen der beiden Tagungen von 1966 durch P. Classen und R. Wenskus benötigt, auf die hektographierten Tagungsberichte zurückgreifen muß, die in mehreren Institutsbibliotheken Deutschlands und der Schweiz greifbar sein dürften. Einen Überblick über sämtliche Arbeitssitzungen in Konstanz und auf der Reichenau bieten die beiden Th. Mayer zum 80. (1963) und zum 85. Geburtstag (1968) gewidmeten Druckschriften, denen auch die im vorliegenden Band fehlenden Angaben entnommen werden können. Eine die ersten drei Tagungen zusammenfassende Studie K. Bosls ist 1964